

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1920

280 (13.10.1920) Erstes und Zweites Blatt

Eindrücke aus der Karlsruher Ausstellung „Badens Wasserwege und weiße Kohle“.

Von Dr. Guido Peler (Heidelberg), Mitglied des Badischen Landtages.

Der in technischen Dingen Laie ist und einem freudlichen Ersuchen um eine Aeußerung aus Anlaß der Karlsruher Ausstellung „Badens Wasserwege und weiße Kohle“ entsprochen wird...

Der Unterländer wird beim Neckarkanal seine besondere Aufmerksamkeit auf drei Fragen lenken: auf die Vienstführung Mannheim-Heidelberg, auf die Lage der Staustufe oberhalb Heidelberg und auf die Siedlung bei Neckar- und Driedesheim.

Conrad Hanckmann schrieb längst in einem Rückblick auf die demokratische Tagung in Ulm den wahren Satz: Der Mangel einer gemeinsamen Politik der süddeutschen Dynastien in der Vergangenheit mahnt zur klugen Vorkehr gegen die künftigen Abweichungen.

Schiffahrts- und Wasserwirtschafts-Kongress

Im kleinen Saale der städtischen Festhalle in Karlsruhe versammelten sich am Dienstag vormittag in großer Zahl die Vertreter des Süddeutschen Kanalarvereins für Rhein, Donau und Neckar...

berem Stolz die Tatsache buchen, daß sie in unserer Väter Lande, und zwar in unserer Landeshauptstadt, vor sich gehen konnte.

Die Begrüßung. Geh. Oberbaurat, Professor Dr. Ing. Rehbod von der Technischen Hochschule in Karlsruhe eröffnete die Tagung nach 9 Uhr und erstellte nach kurzen einleitenden Bemerkungen dem Vorsitzenden des Süddeutschen Kanalarvereins...

An Stelle des an der Teilnahme am Kongress verhinderten ersten Vorsitzenden des Rheinisch-Schwarzwaldkanalarvereins, Geh. Kommerzienrat Ludwig Strohmeier, gab Geh. Oberbaurat, Professor Dr. Ing. Rehbod seiner großen Freude über den Besuch der Tagung Ausdruck...

Staatspräsident Trunk unterstrich die große Bedeutung der Tagung und dankte namens der badischen Regierung für die Einladung.

Oberbürgermeister Dr. Hinter von Karlsruhe entbot die Grüße der badischen Landesverwaltung.

Geh. Oberbaurat Ottmann teilte als Vertreter des Reichsverkehrsministeriums mit, daß dieser großen Anteil an den Schiffahrts- und Kanalplänen Süddeutschlands nehme und die Bestrebungen lebhaft unterstütze.

Der Rektor der Technischen Hochschule von Karlsruhe, Professor Dr. A. Mann, erinnerte daran, daß man bereits am Ende der Vorkriegszeit angefangen sei in das Uebergangsstadium einzutreten könne.

Dr.-Ing. Vertisinger von Zürich, der Vertreter des Ostschweizerischen Schiffahrtsverbandes, sollte der bisher von den Verbänden geleisteten Arbeit volle Anerkennung und beglückwünschte sie zu ihrem erlangten Erfolge.

Bürgermeister Hanner von Gänzburg an der Donau (Bavern), der Vorsitzende des Schiffahrtsverbandes obere Donau, erinnerte an die vollständige Kanalsperrung, die in Bayern unter dem früheren König Ludwig III. getrieben worden sei.

Die Vorträge. Anschließend hieran folgte eine Anzahl Vorträge über einschlägige Fragen.

Unschlüssig hieran folgte eine Anzahl Vorträge über einschlägige Fragen. Sehr interessant war der erste Vortrag, den Professor Dr. Tiesler von Charlottenburg über „Der Rhein und Süddeutschland im Massenverkehrsverkehr“ hielt.

genommen haben. Von Deutsch-Vöhringen betrug der Güterverkehr nach Frankreich 12 Proz., nach dem übrigen Ausland 12 Proz., nach dem linksrheinischen Deutschland 28 Proz.;

Baurat Dr.-Ing. h. e. Böhmeler von Mannheim sprach hierauf über „Neuerwerbungen auf dem Gebiete der Technik und ihre Bedeutung für die Wasserwirtschaft der Gogenwart und Zukunft“.

Nach der Mittagspause erzählte Verbandsssekretär Frey von Basel einige Einzelheiten über „Das Oberrhein-Donau-Stromgebiet und über seine Beziehungen zur Schweiz“.

Baurat Dubarry von der Hafenbautechnischen Gesellschaft in Hamburg hat im Namen seiner Gesellschaft um Aufnahme in den Bund der Gemeindefortschrittlichen Anstaltler übermittelte der Vorstände, Geh. Oberbaurat, Professor Dr.-Ing. Rehbod die Grüße des Verbandes deutscher Architekten- und Ingenieurvereine.

Dann sprach Oberbauinspektor Dr. Ing. Rudin von Karlsruhe über „Neue Wege zur Förderung der Wasserwirtschaft Süddeutschlands“.

Als Korreferent bemerkte Ingenieur Poebinga-München vom Bayerischen Energiemittelstands-Verband, daß der Verband das Bedürfnis habe, mit den anderen Verbänden freundschaftlich zusammenzuarbeiten.

Nach einer kurzen Ansprache wurde ein Antrag zur Gründung einer Arbeitsgemeinschaft für die Förderung der Süddeutsche Kanalarvereine wasserwirtschaftlichen Aufwandes gemeinsam angenommen.

Damit war die Tagesordnung des ersten Tages erledigt. Geh. Oberbaurat Dr. Rehbod schloß unter Dankesworten die Sitzung.

Karlsruher Schwurgericht.

(Karlsruhe, 12. Okt. Das Schwurgericht verhandelte heute unter dem Vorsitz des Landgerichtsrat Dr. Fromherz über die Anklage gegen die Hebamme Alois Banisch Ehefrau Katharina geb. Krieger, wegen

Die Geschworenen verneinten die Frage nach Vornahme von Verhören in drei Fällen die Schuldfrage nach Beihilfe zur verurteilten Abtreibung, worauf das Gericht die Angeklagte zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr 5 Monate, abzüglich 5 Monate Unterbringungshaft verurteilte.

Tagesanzeiger.

- Mittwoch, 13. Oktober. Landes-Theater, „Harald“ 7 1/2 Uhr. Konzertausschuss, „Keine Vorlesung“.

Vom Wetter.

Table with columns: Ort, Windrichtung, Stärke, Wetter, Niederl. in mm, Regen in mm. Lists weather conditions for various locations like Hamburg, Berlin, etc.

Table with columns: Ort, Windrichtung, Stärke, Wetter, Niederl. in mm, Regen in mm. Lists weather conditions for various locations like Wertheim, Albstadt, etc.

Allgemeine Witterungsübersicht.

Table with columns: Ort, Temperatur, Regen, Wind, Wetter, Niederl. in mm, Regen in mm. Lists general weather overview for various locations.



Haustrinkkuren!

Von heilwirkendem Einfluss bei Gicht, Rheumatismus, Nieren-, Blasen- und Harnleiden, Sodbrennen, Diabetes usw.



Wirtschafts- und Handels-Zeitung des Karlsruher Tagblattes

Mannheimer Warenbörse.

(Eigener Bericht.)

K. Mannheim, 12. Okt. Die Preise sind im allgemeinen, infolge der Verschlechterung des Marktkurses, etwas höher gehalten. Die Stimmung kann aber trotzdem als ruhig bezeichnet werden, da die Käufer sich auch weiterhin abwartend verhalten.

Lebensmittel verkehrten wiederum in ruhiger Haltung bei bescheidenen Umsätzen. Erbsen wurden in inländischer Ware zu 415-540 Mk., ausländische Erbsen zu 400-520 Mk., braune brasilianische Bohnen zu 300-310 Mk., Rangoonbohnen zu 315-325 Mk. und Ackerbohnen zu 340-360 Mk. die 100 kg mit Sack angeboten und auch in diesen Preislagen gehandelt.

In der Textilabteilung herrschte heute etwas besserer Besuch, doch kamen nur unbedeutende Umsätze zustande. Die Preise haben im großen und ganzen keine nennenswerte Veränderung erfahren.

In der Schuhabteilung war heute etwas Ware ausgestellt, in der Hauptsache nur Arbeitsschuhe und Hauspantoffeln. Käufer waren fast nicht am Markte, und es ist uns von Umsätzen nichts bekannt geworden. Die Stimmung für Schuhe ist fest, und die Preise sind gut behauptet, da man mit dem Eintritt des Winters ein lebhafteres Geschäft erwartet.

Börsen- und Finanzmeldungen.

Frankfurter Börse.

w. Frankfurt a. M., 12. Okt. Der hiesige Markt würde durch die Einlegung der zwei Börsenruhetage in Berlin nur wenig beeinflusst. Die Grundstimmung konnte wieder als fest bezeichnet werden, da das Kaufinteresse für die hervorragenden Devisenpapiere kaum eine Verminderung erfahren hat.

mische Theodor Goldschmidt fanden nach starken Bankkäufen und günstigem Geschäftsgang eine erneute Befestigung von 7 Proz. auf 445. Badische Anilin und Farbwerke Höchst gingen höher, Schukert fanden bei größeren Umsätzen eine Steigerung von 3 Prozent. Deutsch-Übersee-Zertifikate stellten sich im Hinblick auf die sehr feste Haltung der ausländischen Zahlungsmittel auf 1075. Baltimore und Ohio und österreichische Staatsbahn fest. Schantung 653 plus 7. Mexikaner ruhig, aber gut gehalten. Im freien Verkehr war regeres Interesse für Mansfelder Kuxe, 4700 Geld, Augsburg-Nürnberg Maschinen 345 Geld. Daimler und Adlerwerke Kleyer fest. Am Kassamarkt der Industriewerte war die Haltung ungleichmäßig, doch vorwiegend fest. Privatkontokonto 4 Prozent und darunter.

Frankfurter Kursnotierungen.

Table with columns for 12. Okt., 11. Okt., and 10. Okt. listing various banks and securities like Deutsche Bank, Disk. Kommandit, Dresdener Bank, etc.

Industrien.

Nähmaschinenfabrik Karlsruhe vormals Haid & Neu. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, den am 4. November stattfindenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 20 Prozent für das Geschäftsjahr 1919/20 vorzuschlagen.

Die ordentliche Generalversammlung der Rheinischen Automobil- und Motorenfabrik Benz & Co., A.-G., Mannheim, in der 48 Aktionäre mit 5 584 000 Mark Stammaktien und 24 000 Stimmen der Vorzugsaktien vertreten waren, zusammen 29 584 Stimmen, genehmigte einstimmig den Abschluß, die vorgeschlagenen 6 Prozent Dividende. Dann wurde die Verdoppelung des Aktienkapitals von Mk. 33 Millionen auf Mk. 66 Millionen Stammaktien (neben Mk. 2 Millionen Vorzugsaktien) beschlossen.

H. Fuchs, Waggonfabrik, A.-G., Heidelberg. Auf Antrag der Deutschen Vereinsbank und der Bankfirma M. Hohenemser wurden Mk. 3 Millionen neue Aktien des Unternehmens zu den Börsen von Frankfurt a. M. und Mannheim zugelassen. Es handelt sich dabei um die Aktienemission vom 10. April d. J. Damals wurde die Ausgabe von Mark 3 Mill. Stammaktien und Mk. 1 Mill. Vorzugsaktien beschlossen.

Vom Devisenmarkt.

Table showing exchange rates for various cities like Antwerpen, Brüssel, London, Paris, etc. with columns for 12. Oktober and 11. Oktober.

Table with columns for 12. Okt. and 11. Okt. listing exchange rates for cities like Rotterdam, Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, etc.

Table with columns for 12. Okt., 11. Okt., and 10. Okt. listing exchange rates for Germany, Vienna, Prague, etc.

Allgemeine Wirtschaftsfragen.

Die Neuordnung der Ausfuhrabgaben.

Ueber die neuerdings gefassten Beschlüsse zur Abänderung der Ausfuhrabgaben herrschen in der Öffentlichkeit noch vielfach starke Irrtümern, so daß hier der augenblickliche Stand der Entwicklung noch einmal kurz zusammengefaßt sei. Vorausgesetzt werden muß, daß ein bindender Beschluß der schon eine greifbare Abänderung in der Ausfuhr der Ausfuhrabgabenverordnung der Praxis gegenüber bedingt, noch nicht gefaßt ist.

1. Die zahlreichen Waren, die in dem vom Reichswirtschaftsrat überprüften Tarif auf Null gesetzt sind, sollen zunächst weiterhin nicht befreit werden.

2. Es soll die vorübergehende Nichtveranlagung für die Waren in Aussicht genommen werden, deren Auslandsabgab im Monat August 1920 um mehr als 50 Prozent geringer war als der Durchschnitt der Monate August 1919 bis Juli 1920.

3. Die Regierung soll ein System eines gestaffelten Ausgabtarifs zur Anwendung bringen, der zu- oder Abnahme zu dem vom Reichswirtschaftsrat festgesetzten ermäßigten Tarif vorseht, die entsprechend einem Sinken oder Steigen der Mark und einer Besserung oder Verschlechterung der Ausfuhrverhältnisse und des Beschäftigungsgrades der Industrie zu bemessen sind.

4. Bei der Auswahl des gleichen Abgabensystems ist besonders für Rohstoffe, Halbfabrikate und diesen ähnliche Massenartikel dahin zu wirken, daß durch Erstattung eines entsprechend bemessenen Teiles des reinen Wertgewinnes (d. h. des Erlöses über einen angemessenen Inlandspreis hinaus) die inländische Preisgestaltung weniger als bisher gehalten wird.

Diese von allen Teilnehmern gebilligten Vorschläge bilden noch keine endgültige Regelung. Sie bedeuten nur die Grundlage, auf der die maßgebenden Behörden die Durchführungsmaßnahmen weiter beraten.

gabentariifs Stellung genommen. Eine Hauptaufgabe der Ausfuhrindustrie muß es weiterhin sein, die nötigen Grundlagen zu schaffen, um von sich aus jene Waren nachzuweisen, deren Auslandsabgab im August 1920 um 50 Prozent hinter dem Durchschnittsabgab der Monate August 1919 bis Juli 1920 zurückgeblieben ist, damit alle diese Waren nicht zur Veranlagung der Ausfuhrabgaben herangezogen werden.

Die Handelsreisenden nach dem Ausland.

In Handelskreisen besteht vielfach die irrige Ansicht, daß der Beginn des Handels mit Gegenständen des täglichen Bedarfs, wenn er nur nach dem Ausland erfolgen soll, keiner Handelsreisenausschreibung bedarf. Es wird hiermit ausdrücklich darauf hingewiesen, daß auch in diesen Fällen die Genehmigung des Bezirksamts der gewerblichen Niederlassung nach der Verordnung vom 19. April 1916 erforderlich ist.

Der Reichswirtschaftsminister in Süddeutschland.

Von München kommend, traf Reichswirtschaftsminister Scholz mit einigen Herren seines Ministeriums in Stuttgart ein. Er hatte im Verlaufe des Sonntags Besprechungen mit der württembergischen Regierung. Dann fand im Sitzungssaal des Arbeitsministeriums eine Besprechung mit Vertretern von Gewerbe, Handel, Industrie und großer Verbraucherverbände statt, um eine engere Fühlungnahme zwischen den maßgeblichen Vertretern der Erzeuger und Verbraucher und dem Reichswirtschaftsministerium herzustellen, wobei u. a. auch die Frage der Kreditbeschaffung für die Industrie und Preisgestaltung besprochen wurde.

Die Bekämpfung des unrelle Hausierhandels.

Der unrelle Hausierhandel hat in letzter Zeit besonders auf dem Lande stark zugenommen. Unlautere Elemente bieten unter betrügerischen Vorwärtelungen Waren, namentlich Stoffe und Schuhwaren, zur Bekleidung an und lassen sich auf diese Bestellungen Vorkaufe geben, um alsdann spurlos zu verschwinden. Begünstigt wird dieses Treiben durch die nahezu völlige Sonntagruhe, die es der ländlichen Bevölkerung unmöglich macht, anlässlich des sonntäglichen Kirchengesanges ihre Einkäufe zu besorgen, während der Hausierhandel sich um die Sonntagruhe vielfach nicht kümmert.

Die ungarische Hörigkeit gegenüber Frankreich.

Der Wiener Montagzeitung zufolge verlautet in unrichtigen diplomatischen Kreisen, daß der französisch-ungarische Vertrag am 14. September unterzeichnet wurde. Der Vertrag bestimme neben militärischen Zugeständnissen, daß eine französische Bankengruppe Ungarn ein Darlehen von 300 Millionen Franken zu 6 Prozent für 15 Jahre gewährt. Die Bankengruppe erhält dagegen die Option, sämtliche ungarischen Staats- und Privatbahnen auf 20 Jahre zu pachten, für welchen Zeitraum die ungarische Regierung auf die Ausübung der Hoheitsrechte auf den Bahnen verzichte.

Advertisement for Damenstoffe (women's fabrics) by Schröder & Fränkel, featuring various styles and prices.

Advertisement for 'Reca' corsets and underwear, highlighting quality and fit.

Advertisement for Elka-Färbverfahren (dyeing process) and other textile services.

Advertisement for Schirm-Reparaturen (umbrella repairs) and other household services.

Advertisement for Pelze (furs) by Georg Kumpf, featuring various types of fur coats and accessories.

An der Schmittlinie von Buntfandstein und Granit ist der wichtigste Quellhorizont; hier liegt oft Quelle an Quelle geschäftlichen Gütern über den undurchlässigen Granit mit lebendiger Kraft die Ausbildung fördern. — Taligen reißt sich an Taligen Hoffvoll an der Ausarbeitung größerer Täler.

Bei der allgemeinen Neigung der Granitoberfläche und der ihr aufliegenden Buntfandsteinplatte nach SSO und SO ist es selbstverständlich, daß die Hauptquellen — abgesehen von den viel weniger zahlreichen Überfallquellen im NW. und W. an Kalzbildung diesen Hauptwasserhorizont angehörenden hat.

„Driftstein-Bildung“ durch Zerlegung der Mineralien, besonders der Silikate, durch eindringende Humusäuren und Ammoniak an Humaten der Silikate des Eisens und Aluminiums gebildet, zum Teil sehr stark verhärtete Lagen von 10 bis 80 cm Dicke) hat in den Gebieten des nördlichen Schwarzwaldes in starkem Maße die Bildung der Höhenmoore (die Bezeichnung Hochmoore sollte, da sie für einen anderen Moortypus angewendet wird, für diese hochgelegenen Moore nicht verwendet werden).

Trotz der fortwährenden Nachlieferung hat diese Moorebildung auch ihre natürlichen Folgen, da durch sie ein für die Wasserversorgung regulierend wirkender Wasserspeicher gegeben ist und eine Zerschürung der Moore durch intensive Torfgewinnung auf unseren Schwarzwaldböden — z. B. im Murggebiet — würde m. E. freigesetzt sehr nachteilige Folgen für die Ergiebigkeit, vor allem aber für die Gießfähigkeit der Wasserlieferung durch die Quellen haben.

Wasser der Beschaffenheit von Grund und Boden, sowie der Art der Wasserführung der Gesteine: Quellbildung usw., ist naturgemäß die morphologische Beschaffenheit und die Größe der Einzugsgebiete, sowie die Ausgestaltung der Täler von ausschlaggebender Bedeutung für die Art des Ausbaues von Wasserkräften.

Ein großes, reich bewaldetes Einzugsgebiet, das aus Gesteinen gebildet wird, welche das Wasser in reichem Maße auffangen und langsam an den Quellhorizonten abgeben, ist sehr günstig, einmal wenn die Niederschläge reichlich sind, und keine großen Schwankungen aufweisen.

Das Buntfandsteingebiet des nördlichen Schwarzwaldes ist eine auch durch die meteorologischen Verhältnisse in dieser Hinsicht geologisch bevorzugte Gegend, in der die von zahlreichen Quellen gespeiste Wasserzufuhr eine recht konstante ist, und in der nicht die starken Schwankungen auftreten, die für alle Karstgebiete so bezeichnend sind.

Konstante Wasserzufuhr und damit Zuverlässigkeit, sichere Regulierbarkeit und günstiges Gestein gehören zu den Hauptforderungen einer guten Anlage.

Von diesen Bedingungen ist die der guten Regulierbarkeit und die des günstigen Gesteines insonderheit abhängig von der Art der Talbildung. Es wurde eingangs angedeutet, daß in der Gegend die Oberflächengestaltung der von Gießfeldern bedienten Gesteinen Gebiete in sehr begünstigter Weise für Wasserkräften günstiger Weise beeinflußt worden seien.

Wir dürfen mit Recht behaupten, daß die Bergsteiger zu Eiszeit in ihren Wirkungen für den Wasserbau-Ingenieur, wie für die Fuhrleute seiner Werte von allerhöchster Bedeutung war.

Im Gegensatz zu dem auf der Linie stark in die Tiefe arbeitenden, stets die Herstellung einer normalen Gefällestufe anstrebenden Wassers, arbeitet das Eis in Gestalt langsam fließender, aber bei größerer Mächtigkeit kräftig erodierender Gießfelder, mehr auf breiter Basis als tiefer Schieferapparat; mit Grundmoränenmaterial als Mittel zur Verstärkung des Gießfeldvorgangs.

Das Eis weitet also — unterstützt durch die Zurückwitterung der Seiterwände der angrenzenden Talformen — die Täler zu den bekannten U-förmigen Trögen mit breiter, flacher Talsohle, während im Gebirge auf steiler geneigtem Untergrund das Wasser tiefe, schmale Schluchten (Canons) oder V-förmige Täler bildet.

Schon hieraus ersieht man, daß das Glaciat für die Bildung von Staubecken mit größerem Kubinhalt — beim Abdammen einer Staubecke — einen viel günstigeren Querschnitt besitzt, als das rein durch Wassererosion geformte Tal.

Man erzeugt der Gießfelder aber nicht nur flache Talsohlen, sondern er verstärkt auch widerständiges Gestein und es entsteht auch bei Zusammenstoß von zwei oder mehreren Gießfeldern im ursprünglichen engen Tal ein breites Tal und verstärkte Erosionswirkung — Ausfüllung — Als deren Folge ergibt sich Bildung einer flachen Talsohle, vor der talabwärts entweder ein Mägel einfließt, mündet aber das Tal enger bleibt, sowie Tal- und Kolkwirkung nachlassen. — Solche Talweitungungen sind aber waren dann meistens nach dem Rückgang der Gießfelder mit Wasser erfüllt — das unter Umständen noch durch eine vorgelagerte Klüftungsmoräne verstärkte Auffüllung erfahren konnte.

Diese Glaciatseen sind zum Teil noch erhalten, vielfach aber sind sie wieder vom oben einmündenden Bach oder Fluß ausgefüllt, began durch Vegetationswirkung verlandet. Der beschleunigte, oft tief mit Schottern erfüllte flache Talboden blieb erhalten und nun findet der Ingenieur in solchen Talsohlen die idealsten Vorbedingungen für die Anlage von Staubecken, bei denen eine relativ niedrige und schmale Staumauer quer durch die vor dem Tal liegende Talenerweiterung ein Wasserbecken von großem Kubinhalt bis weit talaufwärts abdammt.

Solche Talsohlen sind u. a. die bei Hundsbach (Mau- münzschbach), wo der Horngründelbegleitfluß und seine Zuflüsse von Unterflut und Hundsbach zusammenkommen und die Gegend vom Schwarzengrund bedeckt, wo ein nördlicher Nebenflüßchen sich mit dem Herrnwieser Gießfeld vereinigt. Hier kommt noch der besondere Vorteil hinzu, daß nachfolgende, in dem fast in der Mündung verlaufenden Quellhorizont entspringende Quellen ohne Schwertigkeiten dem Staubecken zu geleitet werden können.

In manchen Gegenden ist überdies der Höhenunterschied zwischen der Lage der Sohle des Haupttals, in dem der größere Gießfelder röhren und stärker erodierte und der Lage der Sohle im Nebental, dessen Gießfelder an Wirksamkeit wegen geringerer Stärke und Gießfeldhöhe nicht nachkam, sehr groß. Die Sohle des Nebentals bricht daher sehr — wenn Wassererosion noch keinen Ausgleich geschaffen hat — unmerklich bei seiner Einmündung in das Haupttal ab; das Nebental „hängt“ über dem Haupttal; es ist als sogenanntes „hängendes“ entwickelt.

Diese Art glacialer Bodenverhältnisse ist besonders schön in den Alpen entwickelt — wir kennen sie auch aus dem Schwarzwald — und kann geradezu ideal bequem auszuführende Wasserkräftanlagen ermöglichen, wenn eine niedrige Staumauer eine flache Nebenflüßchen weit nach rückwärts aufzuführen vermag; dann kann die Druckrohrleitung direkt von der Staubeckeneinmündung zu der an ihrem Fuße im Haupttal anzulegenden Kraftstation geleitet werden.

Eine weitere Ausnutzungsmöglichkeit für Kraftergänzung ist in vergletscherten Gebirgen in der Region der „Kare“ zu finden. Diese in die Bergflüsse eingefallen, gleichfalls durch Gießfelderwirkung und Rückwärtiger Vorgänge geformten Nischen bergen entweder noch jetzt einen See (Herrenwieser See, Hummelsee, Wildsee, Seebsee usw.) oder sie weisen nach Veränderung einen flachen Talboden auf, welcher durch einen Gießfeld oder eine Moräne — oder durch beides — nach außen abgelenkt ist.

Bei günstigen Verhältnissen — solcher Kesselregel als Vorderbarr, undurchlässiges Gestein — kann hier mit geringem Aufwand leicht ein regulierbares Staubecken geschaffen werden und oft ist durch Aufbau einer Staumauer nicht unbedeutende Vergrößerung des Kubinhalt zu erreichen.

Bei allen durch Moränen oder andere Schutzmassen gesicherten Becken ist aber genaueste geologische Untersuchung und besondere Vorsicht für Ausarbeitung der Projekte vonnöten.

Schon aus der kurzen geologisch-technischen Skizze einem geologisch sehr einfachen Verhältnis aufweisenden Beispiel über ein kleines, an wirtschaftlich großer Bedeutung gekanntes Gebiet, läßt sich ersehen, auf welche Weise während der geologischen Vorgeschichte die Vorbedingungen für die jetzt erfolgende wirtschaftliche Nutzung entstanden, und in welchem Maße die Kenntnis dieser Verhältnisse das Verständnis des Ingenieurs für seine Arbeiten zu vertiefen und sein Schaffen zu unterstützen vermag.

Bei vermittelten geologischen Verhältnissen, besonders im Auslaß sind solche Kenntnisse, ist tiefgreifendes geologisches Verständnis natürlich von erhöhter Wichtigkeit für den Ingenieur, dem dort verantwortungsvolle Arbeit zufällt.

Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. v. Laer / Druck und Verlag der E. B. Mütterlichen Vochbuchhandlung m. b. H.

Wenn wir jetzt zurückblicken auf die lange Friedenszeit mit ihrem Reichum an anlagebedürftigem Kapital, mit ihren glänzenden Staatsfinanzen, mit den beständig gesteigerten Anforderungen an den Verkehr, so mag man es vielleicht verwunderlich finden, wie wenig in dieser ganzen Zeit für den Ausbau unserer Wasserstraßen geschehen ist. Es blüht wenig, vergangene Verhältnisse tadelnd zu vermerken, man muß sich nur die Gründe klar machen, die sie verschuldeten, um ähnliche Hemmnisse zu beheben oder erst gar nicht aufkommen zu lassen. Da war zuerst der Widerstand der Agrarier, die, wie die Dinge lagen, früher schließlich doch immer ihren Willen durchsetzten. Sie fürchteten, da sie auf dem Rhein nach Mammeln, auf dem Elbe nach Magdeburg das fremde Getreide schwimmen sahen, Vermehrung der ausländischen Konkurrenz überall, wo es sich um Ausbau einer Wasserstraße handelte. Unter ihrem Einfluß blieb der Mittelstand ein leistungsunfähiges Bruchstück, wurde der Ausbau eines Kanalnetzes im Osten verhindert. Fast möchte es seltsam scheinen, daß die berufenen Förderer des Verkehrs, die Eisenbahnen, sich mit ihnen verbanden. Solange es sich darum gehandelt hatte, daß die regulierten Ströme und die Kanäle Zubringer zu den Eisenbahnen waren, waren auch sie die Gerechtigsten, anguerntem, daß sie über ihrer Abneigung nie ihre Pflichten vernachlässigten, wie es etwa die französischen Bahnen getan haben, die grundsätzlich jeden Umschlag auf das ohnehin dürftige Wasserstraßennetz unterbanden. Im Gegensatz: nie hätte sich die Rheinisch-Elbische so großartig entwickelt können ohne die mächtigen, unablässig sich steigenden Dienste der Bahnen in Hauptort und anderen Umschlagstellen. Wo einmal eine Aufgabe gestellt war, haben unsere Eisenbahnen nicht zu lösen. Aber im Grunde waren ihnen die Wasserstraßen doch ein Dorn im Auge. Sie wußten zwar, daß im Westen Deutschlands, aber auch längs der Elbe und Kanal die Bahnen allein die riesigen Verkehrsleistungen konnten, wenn auch manchmal phantastische Leistungen aufgestellt wurden, als ob dies noch möglich sei; sie fühlten sich auch befähigt getrieben und gefördert durch die Konkurrenz der Bahnen, die sie nötigte, im Lande, was sonst gar so leicht bürokratischer Erklärung

verfüllt, beständige Fortschritte zu machen, aber sie empfanden es übel, daß der Staat, dem sie damals außer eigener Verzinsung und Amortisation, wenigstens in Preußen, noch reichliche Überschüsse herauswirtschafteten, von dem Konkurrenz, den Wasserstraßen, nicht nur nichts einnahmen, sondern zu ihrer Verbesserung auch noch große Mittel aufwenden sollte. So ist es diese Doppelrolle der Eisenbahnen vor allem gewesen, die das Schiffahrtswesen abgebeugelt veranlaßt hat, das auch auf nichtkanalisiertem Strömen abgaben erhoben wollte. Einigenmaßen schmerzlich wurde es dem Handel und der Schiffahrt damit gemacht, daß die Oberbehörde zur Verbesserung der Ströme und zum weiteren Ausbau kanalisierter Strecken verwendet werden sollten, und daß innerhalb jedes Stromnetzes hierzu eigene Verbände gebildet wurden. Sollten doch damals, wenn auch resigniert, auch Württemberg und Bayern auf diese Weise zu ihren Kanälen gelangen. Man konnte sich freilich von vorn herein sagen, daß auf den internationalen Strömen, Rhein und Elbe, die beteiligten Nachbarstaaten, die Niederlande und Österreich nie ausstimmten würden, da ihnen alles an freier Schifffahrt liege. Jetzt sind ja alle solche Absichten vollends durch den Friedensvertrag hinfällig geworden. Zumal der Rhein ist jetzt alles, als ein deutscher Strom zu nennen; aber auch ohne dies würden Abgaben auf den Strömen heute unmöglich sein, muß man doch auch auf den kanalisierten Strecken nicht die Befahrung als solche, sondern nur die Benutzung der Schienen allein entgegen nach dem strengen Gebührensistem, das nur die Kostenbedeckung erstrebt, machen. Rechnet wir hinzu, daß früher auch alle Verbesserungen des Verkehrs, welche die Verkehrsmittelpunkte, wenn nicht bedrohten, so doch im weiteren Wachstum hinderten, von den Interessenten nicht gern gesehen wurden, und daß gerade diese die besten Kenner waren, so wird es begreiflich, daß zwar treffliche Projekte in Gänze entstanden und es an Tätigkeit der Kanalvereine nicht mangelte, daß aber die Ergebnisse doch recht geringfügig waren.

Freie hat sich alles ins Gegenteil gewandelt. Von ausländischer Getreidekonkurrenz ist nicht mehr die Rede — hätten wir nur auf erträglichen Preisen etwas von auswärtigem Getreide und Futtermitteln, die Landwirtschaft wäre selber froh. Die Eisenbahnen können den, schon geminderten Verkehr, nicht



Die weiße Sohle

Sondernummer des Karlsruher Tagblatts

aus Anlaß der Karlsruher Schifffahrts- und Wasserwirtschafts-Zagung.

Prof. Dr. E. Gothein-Heidelberg / Die volkswirtschaftliche Bedeutung der süddeutschen Kanäle.

Wenn wir jetzt zurückblicken auf die lange Friedenszeit mit ihrem Reichum an anlagebedürftigem Kapital, mit ihren glänzenden Staatsfinanzen, mit den beständig gesteigerten Anforderungen an den Verkehr, so mag man es vielleicht verwunderlich finden, wie wenig in dieser ganzen Zeit für den Ausbau unserer Wasserstraßen geschehen ist. Es blüht wenig, vergangene Verhältnisse tadelnd zu vermerken, man muß sich nur die Gründe klar machen, die sie verschuldeten, um ähnliche Hemmnisse zu beheben oder erst gar nicht aufkommen zu lassen. Da war zuerst der Widerstand der Agrarier, die, wie die Dinge lagen, früher schließlich doch immer ihren Willen durchsetzten. Sie fürchteten, da sie auf dem Rhein nach Mammeln, auf dem Elbe nach Magdeburg das fremde Getreide schwimmen sahen, Vermehrung der ausländischen Konkurrenz überall, wo es sich um Ausbau einer Wasserstraße handelte. Unter ihrem Einfluß blieb der Mittelstand ein leistungsunfähiges Bruchstück, wurde der Ausbau eines Kanalnetzes im Osten verhindert. Fast möchte es seltsam scheinen, daß die berufenen Förderer des Verkehrs, die Eisenbahnen, sich mit ihnen verbanden. Solange es sich darum gehandelt hatte, daß die regulierten Ströme und die Kanäle Zubringer zu den Eisenbahnen waren, waren auch sie die Gerechtigsten, anguerntem, daß sie über ihrer Abneigung nie ihre Pflichten vernachlässigten, wie es etwa die französischen Bahnen getan haben, die grundsätzlich jeden Umschlag auf das ohnehin dürftige Wasserstraßennetz unterbanden. Im Gegensatz: nie hätte sich die Rheinisch-Elbische so großartig entwickelt können ohne die mächtigen, unablässig sich steigenden Dienste der Bahnen in Hauptort und anderen Umschlagstellen. Wo einmal eine Aufgabe gestellt war, haben unsere Eisenbahnen nicht zu lösen. Aber im Grunde waren ihnen die Wasserstraßen doch ein Dorn im Auge. Sie wußten zwar, daß im Westen Deutschlands, aber auch längs der Elbe und Kanal die Bahnen allein die riesigen Verkehrsleistungen konnten, wenn auch manchmal phantastische Leistungen aufgestellt wurden, als ob dies noch möglich sei; sie fühlten sich auch befähigt getrieben und gefördert durch die Konkurrenz der Bahnen, die sie nötigte, im Lande, was sonst gar so leicht bürokratischer Erklärung

Bedarf des ansegepumpten Wassers der aus der Murg zur Verfügung stellen zu können. In den Wasserteilen sind die Wassermengen zu vermindern. Den Dampfmaschinen fällt bei dieser Betriebsweise die den Rest der Wassermenge zu bedecken, die gleichmäßig fließend den Wasserkraftwerken zugeführt werden kann. Die bei dem gleichen Verbrauch des Murgwassers vorhandene Tageskapazität bedingt, daß das Wasser in dem einen Tag zufließende Wasser in der Hauptsache auch in dem gleichen Tage von den Turbinen verarbeitet wird; eine Wasserverweigerung zu Zeiten reichlicher Wasserführung zur Ausnutzung in der trockensten Jahreszeit ist bei dem jetzt vorhandenen Bedeckungsgrad nicht möglich, sondern kann erst nach Fertigstellung der Jahresspeicheranlagen des in Angriff genommenen weiteren Ausbaus des Werkes erfolgen. Die tägliche Stromerzeugung der jetzigen Ausbauanlage ändert sich also nicht mit dem jeweiligen Wasserzufluß; sie liegt nach den bisherigen Erfahrungen zwischen 600000 und 350000 Kilowattstunden und ist nach unten begrenzt durch die zurzeit der Wasserwerke noch vorhandenen Wassermengen und nach oben durch die Schlußfähigkeit der Turbinen und die Möglichkeit des Stromabflusses zur Nachtzeit und an Sonntagen bei starker Wasserführung. In den Tagen mittleren und geringen Wasserzuflusses legt das Murgwerk an den Stunden schwacher Belastung, also hauptsächlich zur Nachtzeit, seinen Betrieb ganz still und speichert Wasser zur Deckung des Spitzenerfordernisses an nachfolgender Tage; das Murgwerk wird zu diesen Zeiten von den Dampfmaschinen allein versorgt.

Zuher diesen ständigen Zusammenarbeiten des Murgwerkes mit den genannten Dampfmaschinen in Nord- und Mittelboden besitzt noch ein zeitweises Zusammenarbeiten mit dem Kraftwerk Homburg der Pfalzwerke, indem zu Zeiten reichlicher Wasserführung das Murgwerk überschüssigen Strom außerhalb der Hauptbelastungszeit an die Pfalzwerke abgibt, während die Pfalzwerke als Gegenleistung die Lieferung von Strom aus ihrem Dampfwerkwerk in das Netz des Murgwerkes zu Zeiten geringen Wasserzuflusses übernommen haben. In beschleunigtem Umfang kann also das Kraftwerk Homburg der Pfalzwerke die beim ersten Ausbau des Murgwerkes fehlende Jahresleistung abdecken, indem es in wasserreichen Monaten Strom aufnimmt und in trockenen Monaten solchen wieder abgibt.

Die Ergebnisse, welche dieses Zusammenarbeiten des Murgwerkes mit den Dampfmaschinen ergibt, sind in der folgenden Tabelle dargestellt. Die Ergebnisse sind zu dem Zeitpunkt vom 1. April 1919 bis 31. März 1920 bezogen und durch die Murgwerke in Nord- und Mittelboden erzeugt. Das Murgwerk in Nordboden erzeugt 103 848 474 Kilowattstunden. Das Murgwerk in Mittelboden erzeugt 43 496 732 Kilowattstunden. Das Murgwerk in Nordboden erzeugt 58 544 638 Kilowattstunden.

Der Rest von 1 807 104 Kilowattstunden wurde von kleineren ständigen mitlaufenden Kraftwerken aus dem Murgwerk erzeugt. Die Jahresleistung des Murgwerkes wird sich nach den bisherigen Erfahrungen im Mittel auf ungefähr 60 Millionen Kilowattstunden belaufen, was einer Ausnutzung von 50 bis 60% der Kraftwerkskapazität entspricht. Der Ertrag aus den abfließenden Murgwasserkraftwerken wird demnach auf 60 Millionen Kilowattstunden entfallen, was dem Murgwerk einen Ertrag von 60 Millionen Kilowattstunden entspricht.

Aus der Tabelle ergibt sich, daß die in Angriff genommene weitere Ausbau des Werkes in der Errichtung einer Jahresleistungserhöhung beistehen und damit die Möglichkeit einer gleichmäßigeren Stromerzeugung während des ganzen Jahres betragen und den für den Zusammenbau zwischen der täglichen Stromerzeugung und dem täglichen Wasserzufluß, wie er jetzt vorhanden ist, lockern. Das zum Murgwerk zugehörige ständige Staudenwerk in Schwarzauwaldtal wird einen Ausbalt von 14,2 Millionen Kubikmeter besitzen, welchem bei dem sich ergebenden Wasservolumen von 350 Millionen Kubikmeter die gefüllten Speere ohne Berücksichtigung des jeweiligen Wasserzuflusses von rund 10 Millionen Kubikmeter entsprechen. Die Jahresleistung dieser Staudenwerke wird sich auf rund 20 Millionen Kilowattstunden belaufen. Bei dem für 1921 vorgesehenen Staudenwerk im Raumungstal stellt sich der Ausbalt auf 16,5 Millionen Kubikmeter — 12 Millionen Kilowattstunden, und die Jahresleistung auf 25 Millionen Kilowattstunden. In Verbindung mit der Errichtung

Bevor das aus den Turbinen anstretende Wasser der Murg wieder angeleitet wird, fließt es in ein Auslaufbecken, aus welchem es mit Rücksicht auf die unterhalb des Werkes liegenden Kraftanlagen in der gleichen Menge abgelassen wird, wie es dem Sammelbecken zugefließt. Das Wasser des Auslaufbeckens ist ähnlich dem Wasser des Sammelbeckens ausgebildet; es besitzt ebenfalls zwei Vorflutungen von je 16 Meter und einen Grundabfluß von 8 Meter Lichterhöhe. Sein Ausstrom fließt sich auf 215 000 ebm. Zur Ausnutzung des beim Austritt des Wassers aus dem Becken vorhandenen Gefälles ist an der rechten Seite des Werkes eine kleine Turbinenanlage, bestehend aus 2 Kegel-turbinen von je 800 PS-Leistung eingebaut, welche mit Drehstrom-Generatoren von je 650 kVA-Leistung und 3000 Volt-Spannung gekuppelt sind. Die Wassermenge, welche diese mit dem Hauptwerk stets zusammen arbeitenden Maschinen durchlassen, wird mit eisernen im Unterwasserfundament eingebauten Wehrläusen und einer mit dieser in Verbindung stehenden Reguliereinrichtung auf den jeweils eingehenden dem Wasserzufluß zum Sammelbecken entsprechenden Wert konstant gehalten.

Der in den beiden Strömungen erzeugte Strom wird mittels Kabel dem räumlich getrennten Schalt- und Transformatorhaus zugeführt und hier zum Zwecke der Verteilung auf eine Spannung von 20 000 und 100 000 Volt Stromerzeugung des Murgwerkes und des Werkes südlich von Karlsruhe bis Dörschburg, während die 100 000 Volt-Leitung zunächst zu einem bei Karlsruhe errichteten Schaltwerk und von hier weiter nach einem Schaltwerk bei Rheinmündung führt; sie fließt sich dann weiter über den Rhein fort und fließt in Verbindung mit dem von dem Dampfwerk Homburg der Pfalzwerke 100 000 Volt-Netz der Pfalzwerke.

Die Bedienung der gesamten Schaltanlage und die Überwachung des Betriebes erfolgt von einem im Schaltwerk gelegenen Bedienungszentrum aus. Mittels der genannten 100 000 Volt-Leitung ist das Murgwerk außer mit den Pfalzwerken mit den Dampfmaschinen-Eisenbahn-Gesellschaft in Rheinau und dem Werk der Stadt Mannheim verbunden. Über diese 100 000 Volt-Leitung erfolgt ein ständiges Zusammenarbeiten der genannten Werke; sie versorgen, aus einer Betriebsgemeinschaft zusammengefaßt, den gemeinsamen Bedarf an Energie mit Strom, die früher in der Hauptsache von jedem Werk allein geliefert wurden, so daß es sich in Wirklichkeit um ein einziges großes Versorgungsgebiet handelt, welches 4 räumlich getrennte Kraftwerke mit Strom versorgen, deren Erzeugung nach bestimmten Gesichtspunkten von einer Stelle geregelt wird. Das gemeinsame große Versorgungsgebiet erstreckt sich von Tessenberg bis zur Nordgrenze des Landes. In den beiden Endpunkten bei Karlsruhe und Rheinmündung wird der Strom auf eine Spannung von 20 000 Volt gebracht, um mit dieser Spannung über das ganze Gebiet verteilt zu werden.

Die Betriebsweise der genannten Dampfmaschinenwerke wird durch die gegenseitige Verknüpfung mittels der 100 000 Volt-Leitung und durch die Verbindung mit der Wasserkraftanlage des Murgwerkes in wesentlicher Weise bedingt. Früher lediglich auf ihr eigenes Versorgungsgebiet angewiesen, dessen in den einzelnen Tagesstunden stark schwankendem Bedarf die Werte ihre Erzeugung an elektrischer Energie genau anpassen mußten, versorgen sie jetzt gemeinsam mit dem Murgwerk ein Gebiet, dessen Strombedarf die Leistungsfähigkeit des einzelnen Wertes wesentlich übersteigt und übernehmen einen Anteil an der für das ganze Gebiet erforderlichen Stromerzeugung, der ganz unabhängig ist von dem Bedarf des eigenen Versorgungsgebietes und der lediglich durch den Gefällespunkt größtmöglicher Wirtschaftlichkeit in der Erzeugung des Stromes, also bedarfs des gemeinsamen Versorgungsgebietes beträgt ungefähr 400 000 Kilowattstunden bei einem größten Leistungsbedarf von 28 000 Kilowatt und so ist die bei allen Leistungsständen stets vorliegenden hohen Schwankungen in den einzelnen Tagesstunden. Bei der Deckung dieses Bedarfes übernimmt das Murgwerk unter Ausnutzung seines Tagesleistungsfähigkeits im wesentlichen Teil des Bedarfes; es leistet zu Zeiten des geringeren Bedarfes Wasser auf, um an den Stunden starken

Bei aller Wahrung ihres eigenen Standpunktes doch geneigt zu erweichen zu pflegen. Es ist schon sehr klar, daß die Grenzlinie in der Rheinfrage einen Standpunkt einnehmen wird, wie bis zum Erschließ der Rheinfrage im XIX. Jahrhundert meiner Geschichte der Rheinfrage im XIX. Jahrhundert eingehend erörtern, wie hinderlich Frankreich stets für die innere Ausgestaltung des Rheinstromes gewesen ist. Wenn es mit dem Rheinstrom die Regulierung des Oberlaufes nach Lullas Plänen durchgeführt hat, so waren dabei nur landschaftliche Ziele im Auge; der Rhein sollte durch die Vertiefung des Talbodens über all seine Ufer mit dem Rhein zusammenhängen, bis er zum Rheinmündungsgebiet gelangt. Nicht die Rheinstromfrage, sondern die Rheinfrage war es, die bei der Rheinfrage im Vordergrund stand, wie bei der Rheinfrage im Vordergrund stand, wie bei der Rheinfrage im Vordergrund stand, wie bei der Rheinfrage im Vordergrund stand.

Die Rheinfrage ist ein Problem, das bei der Rheinfrage im Vordergrund steht, wie bei der Rheinfrage im Vordergrund steht, wie bei der Rheinfrage im Vordergrund steht, wie bei der Rheinfrage im Vordergrund steht, wie bei der Rheinfrage im Vordergrund steht.

Die Rheinfrage ist ein Problem, das bei der Rheinfrage im Vordergrund steht, wie bei der Rheinfrage im Vordergrund steht, wie bei der Rheinfrage im Vordergrund steht, wie bei der Rheinfrage im Vordergrund steht, wie bei der Rheinfrage im Vordergrund steht.

Baurat G. Altmayer-Karlruhe / Die Ausnutzung der Wasserkraft und die Schiffarmachung des Rheins von Basel bis Konstanz.

Dem Oberrhein in Basel, die Ausnutzung eines öffentlichen Wettbewerb zur Gewinnung von Entwürfen für die Schiffarmachung des Rheins von Basel bis in den Bienen. Als Termin für die Abgabe der Entwürfe war der 10. Dezember 1914 festgelegt. Infolge des Ausbruchs des Weltkrieges wurde der Wettbewerb aus dem Jahr 1914 auf den 1. Juni 1920 als endgültiger Termin festgesetzt. Die Entwürfe sind eingereicht worden, darunter 12. August erhaltene des internationalen Preisgerichtes, bestehend aus dem niederländischen Ingenieur-General Voltes von Arnhem, dem deutschen Oberbauingenieur von Karlsruhe, dem preussischen Geheimen Bauamt Degeuer von Koblenz, dem Direktor des Gas- und Wasserwerkes Basel Dr. Pfeiffer in Basel und dem Professor Marutovic von der Hochschule in Zürich. Im Gutachten über die eingereichten Entwürfe sind insbesondere folgende Punkte hervorgehoben: Der Entwurf des „Societät Rheinau“ (Verfasser: Prof. Dr. Schindler in Basel) ist ein Entwurf, der die Wasserkraft zur Erzeugung von Elektrizität und Dampfenergie für den Schiffbau in der Rheinfrage im Vordergrund steht, wie bei der Rheinfrage im Vordergrund steht, wie bei der Rheinfrage im Vordergrund steht.

Der Entwurf des „Societät Rheinau“ ist ein Entwurf, der die Wasserkraft zur Erzeugung von Elektrizität und Dampfenergie für den Schiffbau in der Rheinfrage im Vordergrund steht, wie bei der Rheinfrage im Vordergrund steht, wie bei der Rheinfrage im Vordergrund steht.

ginge, 11 Meter Breite und 2 Meter Tiefe an Berg und Tal bestehen werden kann. Zugleich sollen unter Berücksichtigung der bestehenden möglichen Beschränkungen die noch verfügbaren Kraftstoffe möglichst auszunutzen werden. Die Schichtweite soll möglichst bei 100 m liegen, die Schichtbreite bei 10 m. Die Schichtweite soll bei 100 m liegen, die Schichtbreite bei 10 m. Die Schichtweite soll bei 100 m liegen, die Schichtbreite bei 10 m.

Die für diese drei Strecken gemachten Schätzungen betreffen die Errichtung der Stationen in den verschiedenen Abschnitten. Durch die Stationen, die bei der Errichtung der Stationen in den verschiedenen Abschnitten. Durch die Stationen, die bei der Errichtung der Stationen in den verschiedenen Abschnitten.

Reinwert	Greter	Flotte	Viribus	Stomfels
Zahl der Schaltungen	16	15	15	14
Zahl der Abzüge	16	15	14	13
Länge des Schifffahrtsweges	160	156	158	158
hieron fannal-	153	156	140	126
hieron regaliert,	7	—	18	24
hieron unvers-	—	—	—	8
Arbeit	—	—	—	—
Seitenlänge für die Schifffahrt, km	5,0	17,0	10,2	16,7
hieron Zimmle-	0,6	—	—	—
here	—	—	—	—
Zahl der Kraftwerke	13	15	13	12
Zugentlastung bei Mittelwasser	109	103	99	84
a) in Meter	—	—	—	—
b) in % des Gesamtgewichtes	88%	83%	80%	68%
Zugentlastung Menge ohm/see	1000-810	900	625-380	—
a) unterhalb der	—	—	—	—
b) oberhalb der	425-317	300	307-210	—

Die Stationen sind in dem vorliegenden Entwurf in Gruppen eingeteilt. Die Stationen sind in dem vorliegenden Entwurf in Gruppen eingeteilt. Die Stationen sind in dem vorliegenden Entwurf in Gruppen eingeteilt.

Die Stationen sind in dem vorliegenden Entwurf in Gruppen eingeteilt. Die Stationen sind in dem vorliegenden Entwurf in Gruppen eingeteilt. Die Stationen sind in dem vorliegenden Entwurf in Gruppen eingeteilt.

Die Stationen sind in dem vorliegenden Entwurf in Gruppen eingeteilt. Die Stationen sind in dem vorliegenden Entwurf in Gruppen eingeteilt. Die Stationen sind in dem vorliegenden Entwurf in Gruppen eingeteilt.

Die Stationen sind in dem vorliegenden Entwurf in Gruppen eingeteilt. Die Stationen sind in dem vorliegenden Entwurf in Gruppen eingeteilt. Die Stationen sind in dem vorliegenden Entwurf in Gruppen eingeteilt.

Die Stationen sind in dem vorliegenden Entwurf in Gruppen eingeteilt. Die Stationen sind in dem vorliegenden Entwurf in Gruppen eingeteilt. Die Stationen sind in dem vorliegenden Entwurf in Gruppen eingeteilt.

Die Stationen sind in dem vorliegenden Entwurf in Gruppen eingeteilt. Die Stationen sind in dem vorliegenden Entwurf in Gruppen eingeteilt. Die Stationen sind in dem vorliegenden Entwurf in Gruppen eingeteilt.

Die Stationen sind in dem vorliegenden Entwurf in Gruppen eingeteilt. Die Stationen sind in dem vorliegenden Entwurf in Gruppen eingeteilt. Die Stationen sind in dem vorliegenden Entwurf in Gruppen eingeteilt.

Die Stationen sind in dem vorliegenden Entwurf in Gruppen eingeteilt. Die Stationen sind in dem vorliegenden Entwurf in Gruppen eingeteilt. Die Stationen sind in dem vorliegenden Entwurf in Gruppen eingeteilt.

Die Stationen sind in dem vorliegenden Entwurf in Gruppen eingeteilt. Die Stationen sind in dem vorliegenden Entwurf in Gruppen eingeteilt. Die Stationen sind in dem vorliegenden Entwurf in Gruppen eingeteilt.

Die Stationen sind in dem vorliegenden Entwurf in Gruppen eingeteilt. Die Stationen sind in dem vorliegenden Entwurf in Gruppen eingeteilt. Die Stationen sind in dem vorliegenden Entwurf in Gruppen eingeteilt.

Die Stationen sind in dem vorliegenden Entwurf in Gruppen eingeteilt. Die Stationen sind in dem vorliegenden Entwurf in Gruppen eingeteilt. Die Stationen sind in dem vorliegenden Entwurf in Gruppen eingeteilt.

Die Stationen sind in dem vorliegenden Entwurf in Gruppen eingeteilt. Die Stationen sind in dem vorliegenden Entwurf in Gruppen eingeteilt. Die Stationen sind in dem vorliegenden Entwurf in Gruppen eingeteilt.

Die Stationen sind in dem vorliegenden Entwurf in Gruppen eingeteilt. Die Stationen sind in dem vorliegenden Entwurf in Gruppen eingeteilt. Die Stationen sind in dem vorliegenden Entwurf in Gruppen eingeteilt.

Die Stationen sind in dem vorliegenden Entwurf in Gruppen eingeteilt. Die Stationen sind in dem vorliegenden Entwurf in Gruppen eingeteilt. Die Stationen sind in dem vorliegenden Entwurf in Gruppen eingeteilt.

Die Stationen sind in dem vorliegenden Entwurf in Gruppen eingeteilt. Die Stationen sind in dem vorliegenden Entwurf in Gruppen eingeteilt. Die Stationen sind in dem vorliegenden Entwurf in Gruppen eingeteilt.

Die Stationen sind in dem vorliegenden Entwurf in Gruppen eingeteilt. Die Stationen sind in dem vorliegenden Entwurf in Gruppen eingeteilt. Die Stationen sind in dem vorliegenden Entwurf in Gruppen eingeteilt.

Die Stationen sind in dem vorliegenden Entwurf in Gruppen eingeteilt. Die Stationen sind in dem vorliegenden Entwurf in Gruppen eingeteilt. Die Stationen sind in dem vorliegenden Entwurf in Gruppen eingeteilt.

Die Stationen sind in dem vorliegenden Entwurf in Gruppen eingeteilt. Die Stationen sind in dem vorliegenden Entwurf in Gruppen eingeteilt. Die Stationen sind in dem vorliegenden Entwurf in Gruppen eingeteilt.

diese Prüfung in einer Arbeit des Oberbaurats von Babo. Die Großkraftwerke des Großkraftwerks Baden" berichtete. Daran ergab sich, daß die Wasserkräfte unseres Landes sich auf rund 500.000 PS belaufen davon am Oberrhein 200.000 PS.

Von den Wasserkräften des Schwarzwalds sind erwies sich die unteren Stromschnellen als die wertvollsten. Die Stromkraft in einem Lauf den Abhang der Sorrisgründe, eines langgestreckten, etwa von Süden nach Norden geradlinig verlaufenden Gebirgsflusses, der neben dem Gebirg das niederflugschiffliche Gebiet des Landes ist. Ihr Durchbruch durch den zwischen der Landesgrenze und Koblenz gelegenen Querriegel des Gebirgs bietet eine Gefälligkeit, die in keinem Grad ist, also für die Anlage von Sammelbecken die besten Vorbedingungen liefert.

So wurde denn dem Landtag 1909/10 von der Regierung ein Gesetzentwurf über die Errichtung des Stromwerks vorgelegt, aber wieder zurückgezogen, da der Landtag die spätere eingelegte Vorlage nicht mehr glaubte erbringen zu können. Die Absicht der badischen Staatsregierung, das Stromkraftwerk zu bauen, löste in den beteiligten Kreisen lebhafteste Bewegung in Zustimmung und Ablehnung aus. Ein Teil der Industrie, vorab die gesamte mittlere und kleinere Industrie, erwartete mit Sehnsucht auf die Erstnennung dieser Quelle billiger Kraft und erhoffte von ihr reiche Förderung, ebenso auch die Landwirtschaft. Dagegen übten einzelne Techniker, Volkswirtschaftler, aber auch Kreise des Handels lebhaft Kritik. Vor allem drängten sich Fragen allgemeiner Art in den Vordergrund, die nicht allein für den vorliegenden Entwurf, sondern für die ganze deutsche Wirtschaft von Bedeutung waren, so die Errichtung, ob Wasser- oder Dampfzentralen, ob Staats- oder Privatbetrieb, die Frage der Wirtschaftlichkeit, der Monopole. Diese Erörterungen hatten jedenfalls das Gute, daß die Frage in allen wissenschaftlichen Punkten aufgeklärt und damit die Entscheidung erleichtert wurde.

Während der Entwurf des Jahres 1910 von der Generaldirektion der badischen Staatsbahnen bearbeitet und vorgelegt war, war in der Zwischenzeit dieses ganze Arbeitsgebiet dem Ministerium des Innern überwiesen worden, das die Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaus mit der weiteren Bearbeitung betraute, aber auch die bisher damit beschäftigten Kräfte zur Mitarbeit heranzog. Daraufhin wurde die in Einzelheiten imgezeichnete Vorlage unter dem 30. Juni 1920 als "Entwurf eines Gesetzes, den Bau und Betrieb eines Stromwerks durch den Staat" der 2. Kammer übergeben. Diese beauftragte den Schreiber dieser Zeilen mit der Berichterstattung, verschob aber, um ihm die nötige Zeit zur Vorbereitung zu lassen, die Verhandlung auf den Oktober, da sie kurz vor dem Schluß der Tagung stand. Mitte Oktober trat dann die Subkommission, der der Entwurf überwiesen worden war, nach einem längeren Vortrag des Berichterstatters in die Verhandlungen ein, über die dann dem Landtag selbst schriftlicher Bericht vorgelegt wurde. Die technischen Teile des Entwurfs begrenzten keiner Beanstandung, um so eingehender wurden die wirtschaftlichen und finanziellen Fragen berätet.

Im Vordergrund stand die Zweckbestimmung des Werks: es soll billige Kraft liefern, es soll sich selbst erhalten, es soll, ohne dem Staat als Erwerbsquelle zu dienen, in vollem Umfang der Volkswirtschaft zur Verfügung stehen. Für die Errichtung, ob Staats- oder Privatbetrieb, war neben dem Zweck, daß das Werk in vollem Umfang der Allgemeinheit zu dienen sollte, der Blick auf die Gefahr eines drohenden Briva monopolis von größter Bedeutung. Diese drohte vor allem von der A.E.G., die das Land von allen Seiten zu umflammet und in ihren Betrieb eingegliedert wurde. Dem konnte nur dadurch vorgebeugt werden, daß der Staat den Bau und den Betrieb des Stromwerks übernahm und dadurch sich eine feste Stellung in der Elektrizitätswirtschaft des Landes verschaffte. Die Errichtung fiel für den Staat abetrieb, der ausschließlich für den Nutzen der Allgemeinheit arbeitete, und gegen den Privatbetrieb, der lediglich für die Erwerbsfähigkeit einer Privatunternehmung wirkte und dabei die Gefahr einer monopolistischen Ausbeutung des ganzen Landes in sich schloß. Der Gefahr einer Bureaucratie, die der Staatsbetrieb in sich birgt, hoffte man Herr zu werden.

Größere Sorgen schloß die Frage der Wirtschaftlichkeit in sich, vor allem, weil sich die Frage aufdrängte, ob nicht doch die aus der Kohle erzielte Kraft in einem erfolgreicheren Wettbewerb mit der Wasserkraft treten werde. In der Tat hatte die Wirtschaft der Wasserkraftanlagen derartige Fortschritte gemacht, daß einzelne besonders günstig gelegene Kohlenwerke die Stromkraft bis herab zu 1 Pfennig erzeugen konnten, während das Stromwerk die Kraft an der Schiffsstapel auf 3,32 Pfennig zu liefern kam. Dem konnte aber entgegengehalten werden, daß bei beiderlei Werten die Anlage- und Betriebskosten entgegengelegten Verlauf zeigen. Bei den Kohlenwerken sind die Anlagekosten gering, dagegen ist die Lebensdauer begrenzt, und die Betriebskosten steigen wegen der unaufräulichen Abgaben, der Wasserkräfte und Arbeiterlöhne ein ständigem Ansteigen. Wasserwerke dagegen sind in ihren Hauptteilen von fast unbegrenzter Lebensdauer, ihre Wartungskosten sind gering und nach der älteren Zählung (beim Stromwert in 42 Jahren) fallen die Kapitalkosten ganz weg, so daß auf lange Dauer die Wirtschaftlichkeit der Wasserwerke doch die bessere Aussicht zeigt. Wie wichtig diese Einschätzung war, zeigt ein Blick auf die heutigen Verhältnisse: die Saar-Obere ist für uns verloren, die Ruhrkohle und die obersteilste Kohle aufs äußerste in Gefahr! Damit hat heute schon die Wasserkraft eine ungeachtete Bedeutung gewonnen. Bestohle Zweifel aber erhoben sich bei der Frage, ob die vom Stromwerk erzielte Kraft auch in vollem Umfang abnehmer finden werde. Hier lag in der Tat ein Risiko. Wer die industrielle Entwicklung des Landes als pessimistisch ansieht, mußte in der Tat mit Sorgen in die Zukunft blicken und fürchten, daß die Garantie, die der badische Staat zu übernehmen bereit war, indessen er mit allgemeinen Sanktionen für e wäge Mindererträge einbringen wollte, die ihn zu schweren Opfern nötigen werde. Die Optimisten dagegen, die von einer Fortdauer der gewaltigen Entwicklung der deutschen Industrie überzeugt waren, hofften für das Stromwerk eine glänzende Zukunft, und der bisherige Verkauf hat ihnen Recht gegeben, ganz abgesehen von den neuen Verhältnissen, die der Friedensvertrag geschaffen hat.

Es ist nicht unnütz, sich heute, wo die Erfahrungen der letzten Jahre nach vielen Seiten Klärung geschafft haben, sich aller dieser Sorgen und Bedenken zu erinnern, die alle Beteiligten in Regierung und Volkswirtschaft in jenen Zeiten zu überwinden hatten und trotzdem gerne und freudig die große Verantwortung für die Errichtung des Werks zu übernehmen bereit waren mit dem Ziel: der Staat muß das Werk bauen und betreiben.

Es wäre wünschenswert gewesen, wenn der oberhalb der Landesgrenze gelegene Flußabschnitt auch in das Werk einbezogen worden wäre. Die zögernde Haltung der württembergischen Regierung ließ aber den Gedanken nicht zur Ausführung kommen; die Möglichkeit des Anschlusses der württembergischen Gefälligkeit ist aber vorhanden.

Der Betrieb war so gedacht, daß der Staat die Kraftanlagen und die Fernleitungen baut und von da aus die Kraft an Großabnehmer (Gemeinden, Kreise, Privatindustrie) abgibt. Des weiteren wurden noch erörtert die Fragen, die mit dem Feststellungspreis der Kraft und dem dafür aufgestellten Tarif zusammenhängen, die Kapitalbeschaffung, die Rücklagen und der Ausgleichsreserve, die Tilgung, die Versorgung der Gemeinde mit Kraft, die Organisation des Werks, das als weiterer ausschließlicher Verwaltungszweig behandelt werden soll, die Schaffung eines Verwaltungsrats, die Mitwirkung der Volkswirtschaft und auch die Frage des Heimatfußes und die Schließung der landwirtschaftlichen Schöpfung des Murgtals. Einmütig aber war der Wunsch der Volkswirtschaft, daß der Bau des Werks so rasch als möglich fertiggestellt, daß insbesondere auch die zweite Ausbaustufe so bald als möglich in Angriff genommen werden sollte.

Nach der gründlichsten Durcharbeitung, die der ganze Entwurf in der Subkommission erfahren hatte, konnte der Landtag das ganze Gesetz am 23. Oktober 1912 in einer einzigen Sitzung verabschieden in der frohen Hoffnung, daß damit für die wirtschaftliche Zukunft unseres Landes ein hochbedeutsames Werk geschaffen werde. Der Berichterstatter wies in seinem Schlußwort darauf hin, daß dieses Werk der Anfang zu weiterer

Verlegung der mit harter Geschäftsführung besetzten Spur erforderlich wurde, die vom Preisgericht für unzulässig erachtet wurde.

Die Lösung, welche für die Umgehung des Rheinfalls und die Befreiung der Schifffahrt von dem Rheinstrom gegeben ist, kann als die beste bezeichnet werden, welche der Wettbewerb gebracht hat. Anstelle der Zulammenlegung der beiden Stufen Rheinau und Rheinfall sowie der gestreckten Vintenschiffahrt des Rheins wird eine ganz beträchtliche Abkürzung des Schiffsfahrweges und eine einfache und klare Lösung der schwierigen Frage erzielt. Derhalb des Rheinfalls bewegt links der gemeinsame Schiffsfahr- und Rheinfall ab, durchschneidet in offener Einzelfahrt den Flußbetten seiner Schiffschiffe, übersteigt den Rhein mit einer gewaltigen Kanalbrücke, durchschneidet den Rheinstufen bei Altenburg im offenen Einzelfahrt und gelangt unterhalb Altenburg wieder in den Rhein zurück.

B. Entwurf "Viribus unitis". Die Verhältnisse haben in diesem Entwurf eine Fülle von wertvollem Material niedergelegt, das zur Klärung der Verhältnisse am Oberrhein viel beigetragen hat. Auch ist der Entwurf mit großer Sorgfalt und Sachkenntnis sehr vollständig ausgearbeitet. Die einzelnen Stufenplan werden nicht nach allgemeinen Grundrissen, sondern je nach der Lage der einzelnen Verhältnisse behandelt.

Bei Rheinfallen wird die vorhandene Turbinen-Anlage beibehalten und nur ein neues Wehr mit Schließwerk unterhalb des bestehenden Wehres angeordnet. Die Gefälligkeit zwischen Kanalbrücke und der neuen Schließe beim Wehr wird durch Ausbaggerung einer Fahrrinne und Erhaltung einer Schließe oberhalb der Kanalbrücke für die Schifffahrt überwinden. Für die Kraftausnutzung geht das Gefälle also verloren. Die Durch die für die Stufenplan vorgesehene Anordnung eines kurzen Wehres wird das Gefälle auf etwa 3 Kilometer Länge preisgegeben werden. Die gewählte Stufenhöhe ist im Hinblick auf das tief gelegene Wehrgelände an hoch organenommen und schloß doch keine einflussigen Fahrgastverhältnisse bei der Kanalbrücke. Die Lösung bei der Stufenplan Kanal vor, unter welcher die Wehr mittels langer Seitenkanal von 11 Meter Höhe durchgeföhrt wird.

Die Wehrungen bei Rheinfall und beim Rheinfall sehen ähnliche Maßnahmen vor, wie sie beim Entwurf "Freier Rhein" befolgt wurden.

4. Entwurf "Som Jels am Meer". Während die drei bisher besprochenen Entwürfe grundsätzlich eine möglichst vollkommene Kanalisierung des Ober-Rheins anstreben, will der Verfasser im Interesse der Wirtschaftlichkeit des Unternehmens und eines billigen Schiffahrtbetriebs die Zahl der Stufenplan möglichst verringern und Stromtreden, die bereits jetzt einflussige Gefälligkeit (1:2000 und weniger) aufweisen, unverändert lassen oder durch Regulierung herrichten. Wenn es sich später erweisen sollte, welche die anhängig regulierten Strecken in kanalisierte umzuwandeln, so soll dies bei den längeren Strecken durch Tieferlegung der Flußsohle, bei den kürzeren durch nachträglichen Einbau von Wehren und Schloten erfolgen.

Diesen Grundgedanken entsprechend wird die Strecke von der Bräunmündung bis zum bestehenden Kraftwerk Althausplan zunächst unverändert belassen. Bei Rheinfallen wird die bestehende Anlage ebenfalls beibehalten. Som Jels abwärts bis zu der eisernen Brücke wird linksseitig im Flußbett eine Mauer errichtet und dadurch ein Schiffsfahrkanal vom Fluß abgetrennt, an dessen Ende ein 200 Meter oberhalb der eisernen Brücke eine Schließe vorgeföhrt ist. Die Strecke vom Ende des Schiffsfahrkanals bis zur Kanalbrücke soll durch umfangreiche Ausbaggerung des Flußbettes schiffbar gemacht werden. Die Gattungen zwischen Althausplan und Koblenz tragen den Verhältnisse am Rhein weitgehend Rechnung. Die Führung des Schiffsfahrweges an der Mündung der Aare und die Befreiung der Rheinau sind durch die Anlage von Wehren und Schloten sichergestellt. Die Kraftausnutzung wegen der langen zu regulierenden Strecken eine ungenügende.

Von Althausplan bis Rheinfallen wird der Schiffsfahrweg in Seitenkanäle verlegt. Der rechtsseitige Kanal von Rheinfall bis Althausplan ist als Nebenkanal, auf die Ausnutzung der Kraftkraft wird aber verzichtet. Dementsprechend ist die Lösung zwischen Althausplan und dem Rheinfall. Die Schließe bei Rheinfall und der Rheinfall werden durch einen oberhalb des Rheinfalls abgetragenen Kanal umgangen, der mittels eines Wehres abgewandert wird. Der Rheinfall wird wieder in den Rhein mündet. Der Rheinfall, dessen Höhe bisher unerrichtet ist, kann mittels Schließenstreppe, Schiffsstreppe und Wehres erreicht werden.

Die gewonnenen Wasserkräfte. Im Hinblick auf die herrschende Kohlenkrise drängt sich vor allem die Frage in den Vordergrund, wie groß die von der

Kanalisierung zu erheblichen Wasserkräften sind. Diese Frage läßt sich nach dem Ergebnis des Wettbewerbs noch nicht eindeutig beantworten, da die Größe der Wasserkräfte abhängig ist von dem ausgenutzten Gefälle und der Größe der ausgenutzten Wassermenge. Während ersteres durch die einzelnen Entwürfe eindeutig festgelegt ist, kann man in der Ausbaggerung der Werke innerhalb gewisser, durch die Wirtschaftlichkeit abgemessener Grenzen beliebig weit gehen. Diese wirtschaftlichen Grenzen festzustellen, muß aber der Entwurf der nächsten Zukunft überlassen werden. Dies muß man sich bei Betrachtung der nachstehenden Zusammenstellungen vor Augen halten.

Table with 5 columns: Stufenplan, Größte Leistung PS, Kleinste Leistung PS, Leistung am 200 Tagen PS, Infalliert PS. Rows include Biersfelden, Althausplan, Rheinfall, etc.

2. Entwurf "Flotte Fahrt".

Table with 5 columns: Stufenplan, Größte Leistung PS, Kleinste Leistung PS, Leistung am 200 Tagen PS, Mittlere Jahresleistung PS. Rows include Biersfelden, Althausplan, Rheinfall, etc.

3. Entwurf "Viribus unitis".

Table with 5 columns: Stufenplan, Leistung bei aufw. Niederwasser, Leistung bei B.P. 0,00 PS, Leistung bei B.P. 1,60 PS, Leistung bei B.P. 3,00 PS. Rows include Biersfelden, Althausplan, Rheinfall, etc.

Die Welt der Natur... Die Welt der Natur... Die Welt der Natur...

Table with 5 columns: Ort, Einwohner, Fläche, Höhe, etc. Lists various locations and their statistics.

Die Welt der Natur... Die Welt der Natur... Die Welt der Natur...

Die Welt der Natur... Die Welt der Natur... Die Welt der Natur...

Die Welt der Natur... Die Welt der Natur... Die Welt der Natur...

Die Welt der Natur... Die Welt der Natur... Die Welt der Natur...

Die Welt der Natur... Die Welt der Natur... Die Welt der Natur...

Die Welt der Natur... Die Welt der Natur... Die Welt der Natur...

Die Welt der Natur

Die Welt der Natur

Die Welt der Natur

Die Welt der Natur

Die Welt der Natur

Die Welt der Natur

Die Welt der Natur

Die Welt der Natur

Die Welt der Natur

Die Welt der Natur

Die Welt der Natur

Die Welt der Natur

Die Welt der Natur

Die Welt der Natur

Die Welt der Natur

Die Welt der Natur

Die Welt der Natur

Die Welt der Natur

Die Welt der Natur

Die Welt der Natur

Die Welt der Natur

Die Welt der Natur

Die Welt der Natur

Die Welt der Natur

Die Welt der Natur

Die Welt der Natur

Die Welt der Natur

Die Welt der Natur

Die Welt der Natur

Die Welt der Natur

Die Welt der Natur

Die Welt der Natur

Die Welt der Natur

Die Welt der Natur

Die Welt der Natur

Die Welt der Natur

Die Welt der Natur

Die Welt der Natur

Badische Politik.

Die Milchschulen der badischen Städte mit der Schweiz.

In der am Sonntag abend gehaltenen Sitzung des Ausschusses für die Milchschulen der badischen Städte...

Eine Tagung der Gemeindevorstände Badens.

Am Samstag und Sonntag in dem Schönwald bei Bad Soden eine Tagung der Gemeindevorstände Badens...

Badische Siedlungs- und Landbau.

Wir hatten vor wenigen Tagen mitgeteilt, daß der Direktor der Siedlungs- und Landbauverwaltung...

Aus dem Stadtkreise.

Bitterer Not der Zulassen des Fränklershauses. Man teilt uns mit: Die Aufforderung des Verwaltungsrates...

Milchhändler und Milchlieferung. Von der Karlsruher Milchhändlergenossenschaft wird uns folgendes geschrieben...

Milchhändler und Milchlieferung. Von der Karlsruher Milchhändlergenossenschaft wird uns folgendes geschrieben...

Milchhändler und Milchlieferung. Von der Karlsruher Milchhändlergenossenschaft wird uns folgendes geschrieben...

Milchhändler und Milchlieferung. Von der Karlsruher Milchhändlergenossenschaft wird uns folgendes geschrieben...

Milchhändler und Milchlieferung. Von der Karlsruher Milchhändlergenossenschaft wird uns folgendes geschrieben...

Milchhändler und Milchlieferung. Von der Karlsruher Milchhändlergenossenschaft wird uns folgendes geschrieben...

Milchhändler und Milchlieferung. Von der Karlsruher Milchhändlergenossenschaft wird uns folgendes geschrieben...

Milchhändler und Milchlieferung. Von der Karlsruher Milchhändlergenossenschaft wird uns folgendes geschrieben...

Milchhändler und Milchlieferung. Von der Karlsruher Milchhändlergenossenschaft wird uns folgendes geschrieben...

Milchhändler und Milchlieferung. Von der Karlsruher Milchhändlergenossenschaft wird uns folgendes geschrieben...

Milchhändler und Milchlieferung. Von der Karlsruher Milchhändlergenossenschaft wird uns folgendes geschrieben...

auslaufenden und ebenso wieder lauslos verfallenden Wertpapieren mit seinem Verhältnis ausgemittelt...

auslaufenden und ebenso wieder lauslos verfallenden Wertpapieren mit seinem Verhältnis ausgemittelt...

auslaufenden und ebenso wieder lauslos verfallenden Wertpapieren mit seinem Verhältnis ausgemittelt...

auslaufenden und ebenso wieder lauslos verfallenden Wertpapieren mit seinem Verhältnis ausgemittelt...

auslaufenden und ebenso wieder lauslos verfallenden Wertpapieren mit seinem Verhältnis ausgemittelt...

auslaufenden und ebenso wieder lauslos verfallenden Wertpapieren mit seinem Verhältnis ausgemittelt...

auslaufenden und ebenso wieder lauslos verfallenden Wertpapieren mit seinem Verhältnis ausgemittelt...

auslaufenden und ebenso wieder lauslos verfallenden Wertpapieren mit seinem Verhältnis ausgemittelt...

auslaufenden und ebenso wieder lauslos verfallenden Wertpapieren mit seinem Verhältnis ausgemittelt...

auslaufenden und ebenso wieder lauslos verfallenden Wertpapieren mit seinem Verhältnis ausgemittelt...

auslaufenden und ebenso wieder lauslos verfallenden Wertpapieren mit seinem Verhältnis ausgemittelt...

auslaufenden und ebenso wieder lauslos verfallenden Wertpapieren mit seinem Verhältnis ausgemittelt...

auslaufenden und ebenso wieder lauslos verfallenden Wertpapieren mit seinem Verhältnis ausgemittelt...

auslaufenden und ebenso wieder lauslos verfallenden Wertpapieren mit seinem Verhältnis ausgemittelt...

auslaufenden und ebenso wieder lauslos verfallenden Wertpapieren mit seinem Verhältnis ausgemittelt...

auslaufenden und ebenso wieder lauslos verfallenden Wertpapieren mit seinem Verhältnis ausgemittelt...

auslaufenden und ebenso wieder lauslos verfallenden Wertpapieren mit seinem Verhältnis ausgemittelt...

auslaufenden und ebenso wieder lauslos verfallenden Wertpapieren mit seinem Verhältnis ausgemittelt...

Wirtschafts- und Handelszeitung.

Börsen- und Finanzmeldungen.

Berliner Börse.

w. Berlin, 11. Okt. Die Börse scheint die in der Vorwoche vorherrschend gewesene Schwäche...

w. Berlin, 11. Okt. Die Börse scheint die in der Vorwoche vorherrschend gewesene Schwäche...

w. Berlin, 11. Okt. Die Börse scheint die in der Vorwoche vorherrschend gewesene Schwäche...

w. Berlin, 11. Okt. Die Börse scheint die in der Vorwoche vorherrschend gewesene Schwäche...

w. Berlin, 11. Okt. Die Börse scheint die in der Vorwoche vorherrschend gewesene Schwäche...

w. Berlin, 11. Okt. Die Börse scheint die in der Vorwoche vorherrschend gewesene Schwäche...

w. Berlin, 11. Okt. Die Börse scheint die in der Vorwoche vorherrschend gewesene Schwäche...

w. Berlin, 11. Okt. Die Börse scheint die in der Vorwoche vorherrschend gewesene Schwäche...

w. Berlin, 11. Okt. Die Börse scheint die in der Vorwoche vorherrschend gewesene Schwäche...

w. Berlin, 11. Okt. Die Börse scheint die in der Vorwoche vorherrschend gewesene Schwäche...

w. Berlin, 11. Okt. Die Börse scheint die in der Vorwoche vorherrschend gewesene Schwäche...

w. Berlin, 11. Okt. Die Börse scheint die in der Vorwoche vorherrschend gewesene Schwäche...

w. Berlin, 11. Okt. Die Börse scheint die in der Vorwoche vorherrschend gewesene Schwäche...

w. Berlin, 11. Okt. Die Börse scheint die in der Vorwoche vorherrschend gewesene Schwäche...

w. Berlin, 11. Okt. Die Börse scheint die in der Vorwoche vorherrschend gewesene Schwäche...

w. Berlin, 11. Okt. Die Börse scheint die in der Vorwoche vorherrschend gewesene Schwäche...

w. Berlin, 11. Okt. Die Börse scheint die in der Vorwoche vorherrschend gewesene Schwäche...

w. Frankfurt, 11. Okt.

Table with columns: Geld, Brief, 11. Oktober, 9. Oktober. Lists various exchange rates and prices.

w. Berlin, 11. Okt.

Table with columns: Geld, Brief, 11. Okt., 9. Okt. Lists various exchange rates and prices.

Frankfurter Börse.

w. Frankfurt a. M., 11. Okt. Die heutige Börse entwickelte sich bei lebhaftem Geschäft in vorwiegend fester Haltung...

w. Frankfurt a. M., 11. Okt. Die heutige Börse entwickelte sich bei lebhaftem Geschäft in vorwiegend fester Haltung...

w. Frankfurt a. M., 11. Okt. Die heutige Börse entwickelte sich bei lebhaftem Geschäft in vorwiegend fester Haltung...

w. Frankfurt a. M., 11. Okt. Die heutige Börse entwickelte sich bei lebhaftem Geschäft in vorwiegend fester Haltung...

w. Frankfurt a. M., 11. Okt. Die heutige Börse entwickelte sich bei lebhaftem Geschäft in vorwiegend fester Haltung...

w. Frankfurt a. M., 11. Okt. Die heutige Börse entwickelte sich bei lebhaftem Geschäft in vorwiegend fester Haltung...

w. Frankfurt a. M., 11. Okt. Die heutige Börse entwickelte sich bei lebhaftem Geschäft in vorwiegend fester Haltung...

w. Frankfurt a. M., 11. Okt. Die heutige Börse entwickelte sich bei lebhaftem Geschäft in vorwiegend fester Haltung...

w. Frankfurt a. M., 11. Okt. Die heutige Börse entwickelte sich bei lebhaftem Geschäft in vorwiegend fester Haltung...

w. Frankfurt a. M., 11. Okt. Die heutige Börse entwickelte sich bei lebhaftem Geschäft in vorwiegend fester Haltung...

w. Frankfurt a. M., 11. Okt. Die heutige Börse entwickelte sich bei lebhaftem Geschäft in vorwiegend fester Haltung...

w. Frankfurt a. M., 11. Okt. Die heutige Börse entwickelte sich bei lebhaftem Geschäft in vorwiegend fester Haltung...

w. Frankfurt a. M., 11. Okt. Die heutige Börse entwickelte sich bei lebhaftem Geschäft in vorwiegend fester Haltung...

w. Frankfurt a. M., 11. Okt. Die heutige Börse entwickelte sich bei lebhaftem Geschäft in vorwiegend fester Haltung...

w. Frankfurt a. M., 11. Okt. Die heutige Börse entwickelte sich bei lebhaftem Geschäft in vorwiegend fester Haltung...

Berliner Kursnotierungen.

Table with columns: 11. Okt. 9. Okt., 11. Okt. 9. Okt. Lists various stock and bond prices.

Frankfurter Kursnotierungen.

Table with columns: 11. Okt. 9. Okt., 11. Okt. 9. Okt. Lists various stock and bond prices.

Vom Devisenmarkt.

Table with columns: 11. Okt. 9. Okt., w. Zürich, 11. Okt. Lists various exchange rates.

Allgemeine Wirtschaftsfragen.

Die neue Zuckerordnung.

Ist vom Reichsrat und Reichstagsausschuß nunmehr verabschiedet worden. Es verbleibt danach bei der bisherigen Erfassung und Verteilung des Zuckers...

Ist vom Reichsrat und Reichstagsausschuß nunmehr verabschiedet worden. Es verbleibt danach bei der bisherigen Erfassung und Verteilung des Zuckers...

Ist vom Reichsrat und Reichstagsausschuß nunmehr verabschiedet worden. Es verbleibt danach bei der bisherigen Erfassung und Verteilung des Zuckers...

Ist vom Reichsrat und Reichstagsausschuß nunmehr verabschiedet worden. Es verbleibt danach bei der bisherigen Erfassung und Verteilung des Zuckers...

Ist vom Reichsrat und Reichstagsausschuß nunmehr verabschiedet worden. Es verbleibt danach bei der bisherigen Erfassung und Verteilung des Zuckers...

Ist vom Reichsrat und Reichstagsausschuß nunmehr verabschiedet worden. Es verbleibt danach bei der bisherigen Erfassung und Verteilung des Zuckers...

Ist vom Reichsrat und Reichstagsausschuß nunmehr verabschiedet worden. Es verbleibt danach bei der bisherigen Erfassung und Verteilung des Zuckers...

Amthliche Nachrichten.

Ernennungen, Beförderungen usw.

Das Justizministerium hat unterm 3. August d. J. den Oberstaatsanwalt Ludwig Landmesser beim Landgericht Karlsruhe zum Amtsgericht Bonndorf ver-

Das Ministerium des Kultus und Unterrichts hat die Verwaltungssekretäre August Hirtenerger bei der Bibliothek der Technischen Hochschule in Karlsruhe

Der von dem verstorbenen Herrn Erbschloß Dr. Thomas Wörber auf die Pfarrei Niederbühl, Defen-

Die Evangel. Kirchenbehörde hat den Pfarrer D. Dr. Paul Wendon in Eillingen zum Pfarrer in Weissen-

Dahlingen als Pfarrer in Dahlingen, den von der Kirchengemeinde Bößheim gewählten Pfarrerwähler

Die Eisenbahn-Generaldirektion hat den Obersta-

Der Präsident der Oberrechnungskammer hat den Ver-

Das Ministerium des Innern und das Arbeitsmini-

Tagesanzeiger.

Dienstag, 12. Oktober. Pandestheater. „Madame Butterfly“. 7 Uhr. Konzerthaus.

Zuckerooh Crème. die gute, nicht fettende Zuckerooh-Crème, weitaus das Beste zur Verschönerung und Verfeinerung des Gesichts und der Hände.

Sport/Spiel/Turnen.

Karlsruher Fußballklub „Frankonia“, e. V. Nächsten Sonntag, 17. Oktober, nachmittags 3 Uhr, werden sich

Badisches Landestheater. Dienstag, den 12. Oktober 1920. Madame Butterfly. Anfang 7 Uhr. Ende geg. 10 Uhr.

Gesangverein Badenia Karlsruhe E.V. Samstag, 4. 16. Okt. abends 7 1/2 Uhr, im großen Saale der Festhalle zur Feier des

49. Stiftungsfestes Großes Konzert mit nachfolgendem Ball unter gefl. Mitwirkung des Instrumentalvereins Karlsruhe

Else Meyer Kurt Wilser Verlobte. Gießen Nord-Anlage 27 Karlsruhe Ettlingerstraße 25.

Ingeborg Die glückliche Geburt einer Tochter zeigen hoch erfreut an Franz Schwerdt Frau Ruth Schwerdt geb. De Bouché Georg-Friedrichstraße 23 I.

Alt-Metalle Alteisen, alle Sorten Papierabfälle Lumpen, Glasscherben u. Felle kauft ständig zu höchsten Tagespreisen

Altmetalle: Kupfer, Rotguss, Messing, Zinn, Blei u. kauft Herzner, Alpern, Weißmann & Cie., Amalienstraße 37 - Telefon 3729

Schuh-Haus Haller 60 Kaiserstraße 60 Sehr preiswerte Schuhwaren. Reiches Auswahi.

Jah zahl die besten Bretze für Kleider, Schuhe, alte Möbel, Wäsche, Nummern, Papier, Bilder, alte Teppiche usw.

Kleider! Uniformen, Schuhe, Wäsche, Vorhänge u. Federnbetten kauft fortwährend zu höchsten Preisen

Herb, 2 oder 3 Bsch., zu kaufen gesucht. Ang. u. Nr. 2780 ins Tagblattbüro erbet.

Pelz, Muff, Pelzmantel oder dergl., wenn auch unmodern, zu kaufen gesucht.

Hier Tel. 1071! Wegen großen Bedarf zahle hohe Preise für getrag. Kleider, Uniformen, Schuhe u. Möbel.

Platin alles Gold u. Silber Brennstifte Gebisse kauft zu höchsten Preisen

Lästige Haare entfernt sofort schmerzlos das Enthaarungsmittel „Giatta“.

H. Bieler, Par-Kaiserstraße 223. Gedreis, weinanne, Johannsbeerer, i. i. 20 u. Schwarz, Erdbeer-Teig, bewährte Sorten, offeriert.

Gutgehendes Geschäft Kleineres gleichviel welcher Branche, wird in Bälde, mit oder ohne Saatz, durch Kauf u. Übernehmen gefucht.

„Effax“ der ideale Schuhputz. Fabrikanten Chemische Fabrik Effax, Bensheim (Hessen) Postfach 8.

Damen- u. Herrenhüte werden in allen Filzarten nach den neuesten Modellen umgearbeitet, gewaschen u. gefärbt.

Stofflager in guten Qualitäten Anfertigung vornehmer Herren- und Damengarderobe nach Maß.

Alte Damenhüte werden modern umgearbeitet und garniert. Große Auswahl in Formen, Fantasies- u. Wollborden

Jos. R. Weiser Ludwigsplatz 61 Damenschneider empfiehlt sich im Anfertigen von

Die guten echten Leipziger Pelze Qualitätsware, Neueste Mode Große Auswahl.

Neuanlegen und Instandhaltung von Zier-, Haus-, Formobst- und Gemüseärten, sowie das Schneiden der Formobstbäume

Es lohnt sich für Sie 1 Treppe zu steigen! Momentan eine Riesen-Auswahl. Die neuesten Herbst- und Winter-Mäntel, elegante wollene Mantel-Kleider.

Lisse Shampoo die ideale Haarwäsche von anregender Wirkung auf Haare und Kopfhaut. Einzig in Qualität in einschl. Geschäften zu haben.

Die beste und billigste Schuhreparatur ist Henningers Gumm-Besohlung mit Spezial-Maschinen wasserdicht aufgedrückt

Plisse-Brennerei Georg Freirich Annahmestellen: Friedrichsplatz 2, Hof, Kaiser-Wilhelm-Halle 29.